

Rosemarie N. fuhr einen... Gerd hat einen!

Gerd Werner Stephan hat einen, Rosemarie hatte einen und viele andere auch. Sie kennen Rosemarie nicht?

Die Älteren werden sich an eine Rosemarie N. aus Frankfurt erinnern, welche einen schwarzen 190 SL mit auffällig roter Lederpolsterung und Weißwandreifen fuhr. Was dies mit Gerd zu tun hat, eigentlich nichts oder doch etwa? Eigentlich schon, denn wenn er gefragt wird, was der 190 SL für ein Modell ist, kommt meist die Antwort: Das gleiche Auto fuhr auch die Rosemarie N...alles klar.

Schließlich: Wer kann schon mit der Mercedes Benz internen Bezeichnung „W 121“ etwas anfangen? Außer Gerd Werner Stephan aus Kehl. Schließlich war er ein fast ganzes Berufsleben Betriebsleiter beim ältesten Mercedes Benz – Händler S & G. Der inzwischen 66-jährige war eigentlich schon seit seiner Kindheit irgendwie mit allem, was sich durch einen Motor bewegen lässt vertraut.

Ursprünglich hatte sein Vater eine Spedition in Oberwolfach um danach in Kehl eine

Tankstelle mit einer freien Werkstatt zu betreiben. Und so verwundert es auch nicht, dass er bereits mit 14 Jahren seine ersten Fahrversuche mit einer 200 ccm Adler machte und auch gleich ein Verkehrsschild und einen Holzpfeiler umfuhr um danach Wochenlang mit einer lädierten Schulter herum zu laufen. Obwohl sein Vater sehr streng war, setzte es nach dieser ersten mobilen Erfahrung keine Prügel.

Doch das Benzin im Blut blieb Gerd erhalten. Nach dem Hauptschulabschluss schnupperte er in einer Vorlehre als Kfz-ler, ob dies seine berufliche Zukunft sein könnte. Und ob: Die Lehre absolvierte er bei dem Fiat- und Hanomag-händler Wilhelm Paschke in Offenburg, welcher übrigens wie Gerd lobend erwähnte, ein hervorragender Lehrmeister war. Danach arbeitete er zwei Jahre im elterlichen Betrieb, um parallel in der Handelsschule in Kehl den Techniker + Kaufmann zu bauen. Bereits 1960 wechselte er zu S&G, wo er in den Niederlassungen in Offenburg und Kehl tätig war, um sich in allen Sparten

rund um das Kfz fit zu machen.

Eigentlich ein Allrounder, ob als Gruppenführer oder in der Reparaturannahme, er war einfach wissbegierig. Und so legte er logischerweise 1965 die Meisterprüfung ab, um danach von 1974 bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 2000 als Betriebsleiter zu arbeiten.

Während seiner Zeit bei S&G schlug sein Herz immer etwas stärker, wenn ein SL auf dem Betriebsgelände stand. Eigentlich war er intern neben seinem umfangreichen Betätigungsfeld unter anderem der Spezialbetreuer der SL-Kunden.

Besonders stolz ist er noch heute darauf, dass er den 600 Mercedes vom Senator Dr. Franz Burda warten durfte.

Übrigens sein erstes Auto war dann doch einige Nummern kleiner, als das vom Senator: Ein 400 Goggo-Coupe mit einer elektrischen Schaltung. Danach folgten unzählige Marken wie VW, DKW, Opel, Ford und logischerweise Mercedes. Und wie viele Oldtimer-Einsteiger war die erste Errungenschaft ein „Engländer“ der Marke Triumph. Danach baute er für seine Frau Waltraud einen Karmann Chia auf. Nunmehr hatte ihn der Oldtimer-Virus entgültig befallen und er kaufte sich einen „fertigen“ 190 SL. Natürlich stand zuerst die Frage im Raum, kaufe ich mir



einen Scheunenfund oder gleich etwas rechtes. Die Entscheidung für das letztere war wohl richtig, obwohl nun ein „jahrelanger“ Feinschliff an dem Fahrzeug anstand. Schließlich konnte es sich Gerd als Kfz-Meister nicht leisten, mit einer „Beule“ durch die Gegend zu fahren. Ergo hatte er es sich zur Aufgabe gemacht, wenn ich mich schon an die Arbeit mache, muss es ein Auto mit der Note 1 werden. Und als es schließlich soweit war, hatte er noch eine Idee. Er fertigte in Eigenarbeit spezielle Türen eine kürzere Scheibe, baute Sportsitze ein und kann nunmehr mit wenigen Handgriffen innerhalb von 3 Stunden aus einem „Alltags-SL“ ein Rennsportfahrzeug machen.

Achso: Verheiratet ist er auch noch und zwar seit 1963. Zwei Töchter ergänzen die Familie Stephan und dies trotz des zeitlich aufwändigen Berufes und des Hobbys Oldtimer. Und dass seine Waltraud hinter seinem Hobby steht, verdeutlicht nicht nur ihre Teilnahme bei Ausfahrten der Roadster-IG-Ortenau sondern im Verständnis, dass Gerd manches Mittagessen ausfallen ließ, wenn ihr Gerd mal wieder vom Schraubervirus befallen wurde.

Text u. Bilder: VL.Börsig

